

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 26

Artikel: Kulturfilm nur für Erwachsene
Autor: Freuler, Kaspar / Kobel, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kultur filme

nur für Erwachsene



Kobal

Von Kaspar Freuler

Wieso sie Kulturfilme heißen, ist nicht klar. In erster Linie leben sie nämlich von der Unkultur schwarzer, brauner oder braunschwarzer Völkerschaften irgendwo zwischen Äquator und Pol. Ein fotobessener, reicher Mann macht sich samt technischem Zubehör und einer jungen Dame in weißem Tropenhut auf die Socken, expeditioniert durch ganz Afrika, längelang durch die grüne Hölle am Amazonas, oder er hüpfert von einer Menschenfresser-Insel auf die andere – und was er nachhause bringt, und was ihm die Kosten wieder einbringen soll – das ist der noch nie und nimmer gesehene Kulturfilm. Sie gleichen sich alle wie ein Schaf dem andern. Man sieht Neger im Gänsemarsch runde Töpfe über eine schmale Brücke tragen; man sieht sie in Bambushütten oder Erdbauten essen, trinken, schnarchen, den Säugling stillen, Kamele tränken, auf Meerschnecken blasen (die im Text fröhlich und falsch als Meermuscheln bezeichnet werden). Wenn es schlimmer wird, strecken sie zu viert einen ausgestopften Gorilla von sich oder klappern mit den dürrn Schädeln ihrer Ahnen. Die Frauen sind stets wohlge wachsen und zur tiefen Kulturwirkung denkbar mangelhaft bekleidet – in welchem Fall die Reklame warnt: Für Jugendliche ungeeignet! Höhepunkt ist stets das bisher noch von keinem Weißen jemals erschaute oder gar gefilmte Tanzfest, das Fest der Mannbarkeit, bei dem

hundert zähnefleischende, fuchsteufels wilde schwarze Männer, tätowiert wie Grock, mit Speeren und Schwertern klirren, sich Nadeln durch die Ohren stecken, schwitzen und röcheln und kräftig mit den Augen rollen. (Die Expeditionen bringen gelegentlich ihren eigenen Coiffeur mit, damit das nötige kulturelle Make-up tadellos wirkt.) Witwenverbrennungen sind ebenfalls gesuchtes Kulturobjekt; auch die höchst gefährliche Jagd auf ein Halbdutzend aus einem Zoologischen Garten entlehnte echte Löwen gehört zum Kulturfilm. Affen kosten pro Stück und Tag 1 Dollar.

Spaß beiseite! Könnte nicht auch einmal für obgenannte wilde Völkerstämme ein *europäischer Kulturfilm* gedreht werden, der sie über das Wie und Was der Christenheit aufklärt? Dem Programm könnten z. B. beigefügt werden: eine Parlamentssitzung, wobei der Moment der Volljährigkeit abgewartet werden müßte; das Tafelmeer der Großstadt; der letzte Fischotter; die herrliche Beute der Belchenschlacht am Bodensee; Aufnahmen aus den Spielsalons. Auch eine dörfliche Feuerwehrprobe wäre nett anzusehen. Dazu könnten die Glocken der Heimat läuten. Eine 1.-August-Rede mit dem nötigen Pathos, die drei guten Sendungen der Television, defizitäre Bilanzen der Staatsrechnungen; Waschpulver, die weißer wäschen als andere; Schweißtropfen von der Tour de Suisse, Hugo und Ferdi

im goldenen oder wenigstens trompetengoldenen Tricot; das wären alles geeignete Sujets. Auch eine schweizerische Scheidungsstatistik, die Zahl der durch Betrunkene verursachten Autounfälle, der abendliche Gesang frisch rekrutierter Jünglinge oder heimkehrender Fußballer und Mubabesucher – alles wäre zu verwerten. Eine Plakatwand in Wahljahren, das Kupieren junger Hundeohren, ein Halbdutzend unaufgeklärter Morde, ein Oberzöldirektor, die Elektrokommision und ihre juristischen Berater mitten im Nationalpark – das alles und noch viel mehr gäbe Stoff! Alles vorgeführt in Technicolor; zu den Trachten müßte die Haute-Couture beigezogen werden. Die Jodelchörli hätten in den echtschweizerischen Sennenkäppli aufzutreten.

Es ist anzunehmen, daß ein derart zusammengelogener und zusammengemogelter Kulturfilm an den Kegelabenden der Fidschiinsulaner oder am Victoria-Njansa-See außerordentlich ansprechen würde. Um ihnen den geistigen Zusammenhang zwischen europäischer und afrikanischer Kultur möglichst leicht zu erklären, müßten als Eingang wohl einige Aufnahmen aus Tanzsälen eingeblendet werden – Schweizerdamen, den neuesten Hudery-Tudery-Hot tanzend.

Soweit mein Vorschlag. Geldgeber werden gesucht. Für die Auszahlung der Dividenden ist mein Bankkonto zu benutzen.